

**[Miszelle]**

**Lauenburgische  
Familiengeschichte**

**Bauern in Bröthen.**

Wie Kreissyndikus Berling in dem Heimatblatt "Das Land an der Elbe" 9. Jhrg. Nr. 5 ausführt, ist Bröthen eine nachkarolingische, darum nicht wendische, sondern deutsche Siedlung abgedienter Bückener Burgmänner. Broeten kann bedeuten: in Dienst haben. Wir hätten dann ein Dienstmännerdorf darin zu sehen.

Genaueres über das alte Dorf läßt sich bei dem gänzlichen Fehlen mittelalterlichen Quellen nicht ermitteln. Erst in der Zeit der Reformation erfährt man Näheres in den Landbederegistern über die Bauernschaft, ferner im Jahr des Beginns des 30jährigen Krieges durch das Amtstagebuch Franz II., endlich, wie sich durch eine neuste Forschung im Ratzeburger Stadtarchiv (*II B 40*) entdecken ließ, durch das Grenzregulierungsprotokoll des Amtmanns Hagenau **1592**.

**11** Bauernstellen sind nachweisbar:

1) Die Scharnwebersche Hufe, nachweislich von dem **1544** genannten Jochim Scharnweber bis zu dem heutigen Bauern Hans Joachim Heinrich Scharnweber, also beinahe **400** Jahre im beurkundeten Dauerbesitz der Familie.

2) Ebenso bodenständig ist die Bauernfamilie Hocklas auf der Stammstelle der Familie, die eine halbe Hufe umfaßte. Schon **1517** begegnet in den Bederegistern der Name Höclauß, dann bis **1562** Marquard Hocklas, **1564** Marcus Hocklas, **1592** Martin Hohe Claus. Heute bewirtschaftet der Bauer Alwin Hocklas die seit mehr als **400** Jahre nachweisbare Stammstelle der Familie. Der Acker des Bauern Martin Hocklas bildete **1592** die Grenze gegen Mecklenburg, und zwar gegen das Zweidorfer Feld in westlicher Richtung zwischen Michel Lüders Stück zu Zweidorf verlaufend bis zum Zweidorfer Wege.

3) Wie die Scharnwebersche und Hocklassche Hufe bis ins Mittelalter weisen, so fast auch die Niebuhrschleuse. Die Schleuse hatte den Namen nach dem Bülow-Gudower Kötner, der bei derselben wohnte und von Lübeck jährlich **2** Taler (**40** Schilling) oder **2 1/2** Mark Lübsch empfing. Sie gehörte dem Herzoge von Lauenburg und Lübeck gemeinsam. Vermutlich war Peter Niebuhr der Namensgeber, der **1551** als Schleusenmeister genannt wird. Zu seiner Zeit erkrankte eines Stecknitzfahrers Töchterchen im Schleusenkolke und wurde zu Witzeze begraben. Bluterbe der Niebuhrs bewahrt der heutige Besitzer Franz Jochen Heinrich Burmester.

4) Die Scherersche Kätnerie ist erst etwa **100** Jahre alt und eine Gründung Hans Jochen Hinrich Eickhoffs.

---

**1936/3-4 - 102**

**1936/3-4 - 103**

5) Die ursprüngliche Bauervogts- oder Schulzenhufe besaß **1517** Hans Scheele, dann Henke, Hans und Franz Scheele, der **1564** begegnete; **1592** Heinrich Scheele, "der Bauermeister zu Brothen", der an der Mecklenburger Grenze den sogenannten Lübser Acker besaß. Mit dem 30jährigen Kriege verlischt hier der Name. Andere folgen, bis **1916** die Hufe mit der

6) Meinckeschen Hufe vereinigt wird. Wahrscheinlich hat im **16.** Jahrhundert die Familie Tiedemann (**1517!**) die Hufe besessen. **1592** berichtete der alte Jochen Tiedemann, das Cronssoll an der

Grenze gegen Mecklenburg betreffend, daß sein Vater in diesem Soll eine Wiese gehabt, wofür er jährlich **4** Schill. Pacht dem Besitzer der Dargenower Feldmark (Dargow, ein wüstes Dorf!) gegeben. Zur Zeit Franz von Bülow (1560) wurde der Soll gerodet und eine Wiese daraus gemacht, wofür der Jäger von Arent Köster und Joachim Tiedemann die Pacht empfing. Seit **1640** erscheint der Name Piper, dann Scheele, seit **1794** Meincke. **1902** verkaufte sie Ernst Meincke an einen Makler. Die nun folgende Geschichte ist ein trauriges Bild jener Verhörerung alten Bauernerbes. Der heutige Besitzer ist der Bankdirektor Heymann und dessen Schwäger.

7) Die Siemersche Hufe wurde **1920** nach dem Brande zu der Meinckeschen hinzugelegt, während von **1517** bis **1724** die Familie Langehinrichs, von **1724** die Siemers Besitzer waren.

8) Die Hocklassche Vollhufe ist noch heute wie schon etwa **1640** im Besitz desselben Bluterbes Eickhoff-Hocklas. Wer vor **1640** Besitzer war, ist nicht sicher festzustellen.

9) Die Wöhlische Hufe ist mehr als **200** Jahre lang Wöhlischer Familienbesitz, seit Franz Wohl **1714** dieselbe von Christian Schmidt überkam. Auch hier ist nicht ermittelt, wer vor dem **30**jährigen Kriege Besitzer war.

10) Die Baumannsche Hufe ist seit **1798** Baumannscher Familienbesitz. Der heutige Inhaber ist Hans Joch. Heinrich Baumann. Vor **1798** begegnet die Eickhoffsche Familie seit **1728**. Über die Vorbesitzer ist nur zu vermuten, daß im **16.** Jahrhundert die Familie Langehinrichs (nachweisbar **1517**), sodann die Löhmanns in Frage kommen.

11) Die Bruhnsche Hufe bewirtschaftet seit etwa **300** Jahren die Sippe Scharnberg-Bruhn. Über die Vorbesitzer fehlen die sicheren Belege.

12) Erst seit dem vorigen Jahrhundert besteht die Kätnerlei Vendsahm, heute in dritter Geschlechterfolge.

13) Der in der Bröthener Heide liegende Piperkaten ist vermutlich ein Überbleibsel der ehemaligen Piperschen Hufe an der Stätte des alten Bülow-Gudowschen Anteils des Dorfs.

Aus obigen drei Quellen: den Bederegistern, dem Grenzregulierungsprotokoll und dem Amtstagebuch lassen sich noch folgende Bröthener Familien ermitteln, die als Vorbesitzer auf den Bauernstellen **8-11** in Betracht kommen.

1) Die Kösterfamilie. **1517** Arnt Koster, Olde und Junge Hanß Koster, **1525** Hinrik, Benediktas, Luetke und Junge Hans Koster, jeder besaß **1** Hufe, sowie Peter Koster (**1517** und **1525**) auf einer geringen Landstelle. **1592** Arent Köster, der auf dem Cronssoll von Franz v. Bülow um **1560** eine Wiese gepachtet hatte, ferner Jürgen Köster, über dessen Acker quer die Landesgrenze nächst dem "Lübser Acker" des Bauermeisters Heinrich Schele ging.

2) Die Hotmannfamilie. **1592** Berent Hotmann, dessen Wiese unter Niebuhrs Schleuse an der Grenzbecke gegenüber Bern Röders zu Zweidorf Wiesen lag. Die Becke mündete hier in die Stecknitz. **1618** folgt Chim Huetmann, der dem Herzog die Abgaben in Geld und Naturalien für seine **1/4** Hufe zu entrichten hatte.

Die Familiengeschichte der Bauern in Bröthen ist ein Beweis für die Seßhaftigkeit der Lauenburger, für die Gemeinschaft von Blut und Boden.

Fischer-Hübner.

Heimatbund und Geschichtsverein Herzogtum Lauenburg e. V.

© 2018. www.hghl.info

\*